

Zeitschrift: Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur
Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Monatshefte
Band: 88 (2008)
Heft: 960

Artikel: Carte Blanche für Dieter Meier : Philipp II meets Coca Cola
Autor: Meier, Dieter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-168001>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Carte Blanche für Dieter Meier

Philipp II meets Coca Cola

DIETER MEIER,
geboren 1945,
nennt sich selbst
«Individual-
Anarchist». Er ist
unter anderem
Bandmitglied von
Yello.



Mit einer Schreibklausur in Ibiza, einer Biofarm in Argentinien, dem Software-Wahnsinn im Silicon Valley und einer Filmproduktion in Los Angeles bin ich recht eigentlich ein Wanderzirkus, und trotzdem das Gegenteil von globalisiert, da alle Projekte aus der Beziehung zu Freunden entstehen. Globalisierung ist immer Anonymisierung und kapitale, möglichst weltweite Machtausübung.

Die Ausbeutung des Menschen durch den Menschen ist eine Konstante in der Geschichte unserer Spezies und die Ausweitung der Macht ein immanentes Agens. Schon die Beutelschneider des Mittelalters, die später dank der Absolution der Alleinseligmachenden zu Aristokraten mutierten, machten die epochale Erkenntnis, dass man die Bauern, wenn man ihnen mit Waffengewalt die Ernte raubt, nicht auch noch abmurksen soll, weil Tote bekanntlich nicht mehr arbeiten und seine Exzellenz den Pflug dann selber ziehen muss. So kamen die Mörderbuben und Schutzgeld-erpresser auf die gloriose Idee, den Leuten das Land und damit die Autonomie zu nehmen.

Es gibt Leute, die behaupten, der Kapitalismus habe den Feudalismus abgelöst. Ich sehe das anders. Das Prinzip des Kapitalismus hat im Feudalismus seine Anfänge, und die Globalisierung existierte, lange bevor sie so genannt wurde. Die Metastasen der Macht frassen sich durch ganz Europa, und Philipp II. konnte als erster *Global Player* zufrieden feststellen, dass in seinem Reich die Sonne nicht unterging.

Was sich geändert hat, ist einzig, dass die Fürsten, deren Kapital Land und Leute war, jene absolutistische Entscheidungsgewalt besaßen, die dem Kapitalisten der Neuzeit

dann abhanden gekommen ist. Das einzige Regulativ eines Systems, das eigentlich keines ist, nämlich die unerbittliche Eigendynamik des Kapitals zu seiner Rendite, bedroht ihn als «zweite Natur» (Marx), der er genau so ohnmächtig ausgeliefert ist wie die Höhlenbewohner der ersten. Der Kapitalist wird zum Vollzugsgehilfen des Kapitals an sich, das sich grenzenlos und ungezügelt weltweit die rentabelsten Aufmarschgebiete sucht.

Auch die sogenannte Kultur ist unter dem Gewicht global agierender Multis flachgewalzt. Die Rapper singen von Osaka bis Wanne-Eikel das gleiche Lied. Die Heerschau der grossen Kunst umspannt den Globus von Basel nach Miami und zurück nach Dubai mit überregional kompatibler Ware, und die Fernsehgewaltigen Mitteleuropas entblöden sich nicht, US-erprobte Weltformate wie «Superstar», «Emergency Room» und jedwelche Quiz-Modelle bis zur totalen Verödung der Glotzenkultur hundertmal auf- und abgekocht im Jammertal der abgetöteten Empfindungen mit der verlogenen Erklärung des Quotendrucks wöchentlich und endlos aufzutischen.

Einzig mit unserem Konsumentenverhalten, vom TV-Futter über die Antibiotika- und Hormon-Rindviecher bis zum genmanipulierten Mais und chemieverseuchten Soja, können wir gegen die Globalisierung antreten und das global agierende Kapital minimal in die Schranken weisen. So kann sich jeder in seinem täglichen Lebensbereich gegen das Verbrechersyndikat Bush/Cheney wehren, indem er sich zum Beispiel Coca Cola abschminkt, einen Konzern, der zusammen mit ein paar anderen Multis den Wahlkampf des schamlosesten US-Präsidenten finanzierte, der je an die Macht gespült worden ist. Die Administration G.W. Bush ist ein schönes Beispiel dafür, wie nationalstaatliche Interessen dem Diktat des Kapitals unterliegen, das sich den passenden Toren aussucht, um die weltweiten Eroberungsstrategien ungestört umzusetzen.

Für die «Carte Blanche» laden wir jeweils einen Autor zu freien Assoziationen zum Thema des Dossiers ein.